

Lichtenstein-Galluburger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Ggiden, Heinrichsort, Marienau und Nüssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

46. Jahrgang.

Nr. 225.

Vertrieb - Anschlag Nr. 7.

Sonnabend, den 26. September

Telegraphen-Adressen

1896.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die viergipaltene Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Holzversteigerungen auf Oberwaldenburg-Rüsdorfer Revier.

Es sollen

I. Mittwoch, den 30. September 1896,

von vormittag 8 Uhr an

in der Restauration „Johannesgarten“ in Hohenstein

34 Stk. bi. und	731 Stk. Rbl.-Stämme bis 22 cm Mittlenst.,
3 „ „ „	80 „ „ von 23—41 cm Mittlenst.,
2 „ „ „	33 „ „ Röhler „ 8—22 „ Oberst.,
3 „ „ „	3 „ „ „ 23—53 „ „

560 Stk. Rbl.-Stangen von 2—4 cm Unterst.,
1950 „ „ „ 5—9 „ „
895 „ „ „ 10—14 „ „
aufbereitet in den Abt. 3, 4, 6, 7, 23, 26, 36, 40, 41, 43, 45, 49, 50,
62 und 65,

II. Freitag, den 2. Oktober 1896,

von vormittag 9 Uhr an

im Bade Hohenstein

12,5 Amtr. Rblhlg.-Brennschichte, aufbereitet in den Abt.
49 Brennschichten, 11, 18, 28, 33, 35, 36,
0,70 Wühd. Bblhlg.-u. 77,60 Wühd. Rblhlg.-Reifig, 41, 43, 49, 50, 62 u. 65
2 Plätze anstehende Stücke in Abt. 41, 45
versteigert werden.

Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Oberwaldenburg.

Tagegeschichte.

— Lichtenstein. Das im Grundbuche auf den Namen Auguste Lina Winter in Galluberg eingetragene Grundstück, Folium 335 des Grundbuchs, Parzelle 326 des Flurbuchs und Nr. 17 B des Grundkatasters für die Stadt Galluberg, Wohnhaus und Werkstatt, worin seitler Steuermacherei betrieben worden ist, mit 170 Steueranteilen belegt, auf 15200 Mk. abgeschätzt, 3. A. groß, soll ohne das abgetrennte Abbaurecht für Steinbrüche an Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist Dienstag, der 27. Oktober, vormittags 10 Uhr als Anmeldetermin, ferner Donnerstag, der 12. November, vormittags 10 Uhr als Versteigerungstermin, sowie Sonnabend, der 21. November, vormittags 10 Uhr als Termin zu Verkündung des Verteilungsplans anberaumt worden. Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden. Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des hiesigen Kgl. Amtsgerichts eingesehen werden.

— Angesichts der bevorstehenden Einstellung von Rekruten wird darauf hingewiesen, daß alle Rekruten verpflichtet sind, vor ihrer Einstellung ein etwa gegen sie schwebendes Gerichtsverfahren der zuständigen Militärbehörde anzuzeigen. Sie werden gegebenen Falls nicht eher eingestellt, als bis die Strafjache einschließlich der Strafvollstreckung erledigt ist. Unterlassen sie die rechtzeitige Anzeige, so werden sie bei einer gegen sie erfolgenden Beurteilung behufs Verbüßung der Strafe wieder entlassen, gleichviel wie lange sie alsdann bereits gedient haben. Im nächsten Jahre werden sie alsdann erneut ausgehoben, ohne daß ihnen die vorausgegangene Dienstzeit angerechnet wird.

— Um auch im Winter die gesunde Hollunder-Suppe nicht zu entbehren, muß man sich jetzt Hollunderast einlösen, was dem Trocknen der Beeren weitaus vorzuziehen ist. Die gewaschenen Dolben beert man ab und setzt die Beeren mit ganz wenig Wasser zum Feuer, wo man sie unter öfterem Umrühren und Zerdrücken langsam zum Kochen bringt und eine Viertelstunde weiter kochen läßt. Dann gießt man den Saft durch ein Haarsieb oder in ein in einem Durchschlag gelegtes Tuch, füllt ihn in heiße kleine Flaschen, die man verkorkt und verlackt.

— Die 6. diesjährige Bezirksauschussung findet Mittwoch, den 30. September, nachmittags 3 Uhr im Verhandlungslokal der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau, Königstraße 3, statt.

— Zum Schwurgerichtsdozenten für die im vierten Kalendervierteljahre 1896 beginnende Sitzungsperiode ist bei dem Landgerichte Zwickau der Landgerichtsdirektor Dr. Köppler ernannt worden.

— Im Auftrage der Ministerien des Innern und der Finanzen wird auch in diesem Jahre in der königlichen Forstakademie zu Tharandt ein Lehrkursus für künstliche Fischzucht (vor-

zugsweise Forellenzucht) durch den Professor Dr. Ritsche abgehalten werden. Derselbe beginnt Donnerstag, den 12. November nachmittags 5 Uhr und schließt Sonnabend, den 14. November nachmittags 5 Uhr. Der Kursus wird wie früher aus Vorlesungen und praktischen Uebungen bestehen und Jedermann unentgeltlich gegen einfache Einzeichnung des Namens in die ausliegende Liste zugänglich sein.

— Ueber den Stand einiger Feldfrüchte Mitte September im Deutschen Reich veröffentlicht das statistische Amt folgende Daten: Kartoffeln 3,1, Klee 3,4, Wiesen 2,7. Die bezüglichen Ziffern für Sachsen sind: 2,8, 2,5, 2,1. Der Ernte-Ertrag an Winterroggen im Deutschen Reich stellt sich jetzt auf 14,4, an Sommerroggen auf 9,8 Doppelzentner vom Hektar, speziell für das Königreich Sachsen auf 19,6 und 14,3 Doppelzentner pro Hektar.

— Wie es in der Welt steht. Wir haben Herbstanfang nun auch im Kalender, obwohl es in der Natur schon seit Tagen und Wochen recht herbstlich kühl war, und damit ist nun auch der Beginn der eigentlichen politischen Saison, vornehmlich für die innere Politik gekommen, denn an zahlreichen Erörterungen und allerlei oft sehr unliebswürdigen Dingen hat es in der Auswärtigen Politik schon seit Monaten nicht gefehlt. Der Zusammenritt des Reichstages rückt nun bei uns in immer größerer Nähe, die Parteien beginnen sich mit Eifer zu rühren, und nachdrücklich werden die gesetzgeberischen Fragen und Forderungen, die späterhin im Vordergrund stehen werden, erwogen und durchgehandelt. Wenn der Kaiser von seinem nun angetretenen Jagd- und Erholungskauszuge nach dem einsamen ostpreussischen Jagdschloß Rominten zurückgekehrt sein wird, dann wird auch in den Kreisen der Reichsregierung das entscheidende Wort über die wichtigsten politischen Vorlagen, in erster Reihe über die Verpfändung unserer Reichsflotte, gesprochen werden. In Berlin tagt ein Frauentongress mit vielen weisen Neben; ach, wie viel Fragen werden wir auf Erden, und speziell in Deutschland, noch zu lösen haben, bis es endlich an die Erledigung der Frauenfrage gehen kann? Die Vorbereitungen für des russischen Kaisers weitere Rundreise dauern fort, im Festschmücken sowohl, wie in Verhaftungen der Anarchisten-Verschörrer in West-Europa, die dem russischen Kaiserpaare so entsetzliche Ueberraschungen zugebracht hatten. Die Polizeiverwaltungen in England, wie in Frankreich entwickeln die denkbar rührigste Thätigkeit, auch die Bahngelände sollen bei den Fahrten des Czaren besetzt werden, genau so, wie dies in Rußland der Fall ist. Ein so mächtiger und gefeierter Herrscher und kann keine Stunde ruhig auf der Eisenbahn reisen, ohne nicht befürchten zu müssen, bei normalen Uebervachungsverhältnissen mit seiner ganzen Begleitung durch anarthisches Dynamit in die Luft gesprengt zu werden. Die Pariser wollen ihrer Stadt einen Festschmuck geben, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Das Geld ist dabei total Nebensache. Die Engländer sind nicht ganz so enthusiastisch, denken aber praktischer und versteigen sich zu der fähigen Annahme, bei Gelegenheit des Besuches des russischen Selbstherrschers an ihrem Hofe könnte im

familiären Zwiesgespräch der hohen Herrschaften die ganze orientalische Frage gelöst werden. Das wird allerdings keine kleine Enttäuschung geben, so leicht lassen sich die russischen Diplomaten vom britischen Egoismus denn doch nicht über's Ohr haufen. Ungemächlich, recht ungemächlich steht es freilich in Konstantinopel und den umliegenden „Ortschaften“ aus, alle Augenblicke werden große und kleine Raffaces gemeldet, und wenn es einmal das Unglück will, dann könnte in Stambul der Thron des Sultans Abdul Hamid unter graufigen Ereignissen zusammenbrechen. Die Briten fordern nach wie vor den Thronwechsel, aber kein Sultan wird besser sein, als der heutige, dem gerade die Engländer früher wer weiß wie viel Weibtrauch strenten. Mit der Türkenherrschaft ist es überhaupt nicht mehr, nur die Frage bleibt zu lösen, wer soll der Erbe werden: darüber soll man zuerst sprechen, nicht aber zuletzt, wie es heute geschieht, sonst kommt man nicht vom Fleck. In Oesterreich-Ungarn wird es demnächst allgemeine große Parlamentswahlen geben, bei den heißblütigen Magyaren alles andere eher, wie eine Annehmlichkeit. In Böhmen rühren sich unsere deutschen Landknechte erfreulicherweise kräftiger denn je zur Abwehr der czechischen Uebergriffe. In Rom ist der 26. Jahrestag der Befreiung der ewigen Stadt durch die italienischen Truppen in üblicher Weise begangen worden, die Spanier befinden sich in der bekannten „schweren Not“.

— Eine Zusammenkunft Delegierter von Ortskrankenkassen des Deutschen Reiches fand am Montag in Dresden statt. Die anwesenden Delegierten vertraten 64000 Mitglieder. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben: Durch Petition an die maßgebenden Körperschaften soll erstrebt werden: Die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf alle Dienstboten, Herabsetzung der Rücklage zum Reservefonds von 10 auf 5 Proz. der Kostenbeiträge, Erweiterung der §§ 50 und 55 II des Gesetzes in Bezug auf Erbschaften durch unterlassener Anmeldung, Beschränkung der vorläufigen Vollstreckbarkeit bei Entscheidungen über Unterstufungsansprüche und Aufhebung der Bestimmungen in den §§ 59 bis 76, betreffend die Zulässigkeit von Betriebs-, Bau-, Innungs-, Knappschafts- und eingeschriebenen Hilfskassen, weil in den bezeichneten Kassen vorzugsweise nur völlig gesunde Mitglieder Aufnahme finden, während die Ortskrankenkassen alle Personen kraft Gesetzes aufnehmen müssen. Im ferneren wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß das Einziehungsverfahren der Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung im allgemeinen den Ortskrankenkassen obligatorisch übertragen werde. — Als Ort der nächsten Jahresversammlung wurde Köln bestimmt.

— An eine Dresdener Bankfirma ist vor längerer Zeit ein Brief zurückgekommen, worauf der betreffende Postbote vermerkt hatte: „Adressatin verstorben, jetziger Aufenthalt unbekannt!“ Alle Achtung vor solcher postalischen „Findigkeit!“

— Zwickau, 22. Sept. Ein Ausstellungsbesucher aus Zwickau, Kaufmann v. G., ist, wie Berliner Blätter berichten, in der Nacht zum Montag von einem Gauner, der sich ihm angefreundet

berg mit Hrl. Marie
erleimant Bucher mit
— Herr Max Koh-
Winter in Burkau. —
el. Maria Holzhausen
Wergdorf mit Hrl.
rg Arnold mit Hrl.
err Sekondeleutnant
n Wegner in Leipzig.

e n.“) Von diesem
nehmen darf ge-
das dem Leser zu
es und Interessan-
n erschienene 22.
die alten Bötter
Plates, über die
schinen zur Prä-
htung der Theater,
ten der Volkshalle
heim. Die große
(über 40), sowie
schen der rührigen
ern zur Befriedi-
(A. Harleben's
deutscher Sprache
schäftlichen Inhal-
dieses Unterneh-

den 25. Sept.:
en Wettertelegraph.
rien.

erein.
abend 8 Uhr
alung
goldenen Helm.
r Vorstand.

Hohndorf.
er Club.
nd 8 Uhr
g.

Hohndorf.
nd
mit Klösen,
t
Rudolph.

undstück,
richsort, ist zu
mer, Ködlich.
ege,
zu verkaufen.

Dachse,
verfahren in der
attes.

Lädchen
dauernde Arbeit
Schmlich,
Luberg.

Belohnung
zu, welcher mir
n der Nacht vom
eine Aepfel ge-
weist, daß ich
sen lassen kann.
r, Bernsdorf.

Dank
n und Nach-
en Geschenke
Liebe und
grünblis un-
nd Mutter,
ne Lohm.

Riesel für
trostreichen
Dank Herr:
die erheben-
aber auch
erein für das
nster teuren
hen Ruhe-

lassen.

Die weitaus ent-
wickelte sich nach der bekannten Schablone, Kneip-
fahrt, Einlässe. Der v. S. erwachte im Tier-
garten am Neuen See. Uhr, Portemonnaie, Kra-
vattennadel und sogar die Manschettenknöpfe waren
verschwunden; der Verlust beziffert sich auf ca. 350
Mark. Der Ausgeraubte mußte sich das Geld zu
einer Depesche von seinem Hotelwirt leihen.

In S l a u h a u ist eine alte „Veteranin“,
die sich in den Kriegsjahren 1870/71 auf dem Ge-
biete der Krankenpflege besonders hervorgethan und
große Verdienste erworben hat, im 70. Lebensjahre
gestorben. Dieselbe, namens Louise Karold geb.
Schröder, war im Besitze von zwei Verdienstmedaillen.

W a l d e n b u r g, 24. Sept. Ihre Durch-
laucht die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Walden-
burg wird morgen auf Schloß Stein erwartet, wofür
selbst die Hohe Frau mit ihren Kindern, S. S. D. D.
dem Fürsten Otto Victor, dem Prinzen Günther und
der Prinzessin Sophie einen etwa achtstägigen Auf-
enthalt zu nehmen gedenkt.

Ein Familienfest außerordentlich Art ver-
anstaltete am Sonntag eine Familie in H u n d e-
s h ä b e l insofern, als dieselbe eine Hochzeit und drei
Tausen zugleich feierte. Eine Tochter der Familie
wurde getraut und die drei Kinder eines aus Amerika
zum Besuch weilenden Sohnes getauft.

P l a u e n, 24. Sept. Der starke Sturm-
wind machte heute nachmittag eine telephonische Ver-
ständigung mit Leipzig fast unmöglich.

B e g a u, 23. Sept. In diesem Jahre
vollenden sich acht Jahrhunderte, daß Graf Wiprecht
von Groitzsch das einst so berühmte Mönchskloster
zu Regau, in welchem der Stifter und seine Ge-
mahlin Judith eine Tochter des böhmischen Herzogs
Wratislaw begraben liegen, einweihete. Er stiftete
es zu Ehren des Apostels Jakobus, um die Bestät-
mung der Peterskirche zu Rom, an der er teilge-
nommen, und die von ihm bewirkte Verbrennung
der Jakobikirche in Regau, wobei er viele ihm feind-
lich gesinnte Edelleute niedermachen ließ, zu sühnen.
Der Klosterbau erfolgte von 1091 bis 1095 und
die Einweihung am 27. September 1096. Bei der
Weihe des vom Ritter Eip erkauften, unfern der
Burg Groitzsch, beim Dörfchen Regau gelegenen
Bauplatzes, trugen Graf Wiprecht und mehrere
seiner Waffengenossen demütigvoll auf ihren Schultern
zwei Körbe voll Steine zum Baugrund an die zwölf
Ecken der Gebäude. Aus dem unscheinbaren Dö-
rfchen Regau entstand, zugleich mit dem Kloster, eine
wohlbesetzte blühende Stadt, so daß das Jahr der
Vollendung des Klosters, 1096, als das der Ent-
stehung der Stadt Regau zu bezeichnen ist.

W e i ß e n, 23. Sept. In unseren Wein-
bergen sieht es zur Zeit besser aus, als man noch
vor 8 Tagen erwarten konnte. Die Traubenreife hat
in der letzten Zeit so wesentliche Fortschritte gemacht,
daß bei fortgesetzter sonnenheller Witterung immerhin
noch ein halbwegs befriedigendes Befruchtungsergebnis zu er-
hoffen ist, wenn auch die Traubenlese erst in die
zweite Hälfte des Oktober fallen dürfte. Ueber den
Preis, der für die Trauben in diesem Jahre gezahlt
werden dürfte, hört man zur Zeit noch nichts, doch
ist es nicht ausgeschlossen, daß er noch ein recht be-
friedigender wird, wenn anders die Weinbauer sich
entschließen können, die Weinlese möglichst spät vor-
zunehmen, was im Interesse unseres heimischen Wein-
baues sehr wünschenswert ist.

A l t d o r f e r n (Niederlausitz), 22. Sept.
In den umfangreichen Forsten des Grafen v. Wip-
leben hieselbst ist seit einigen Jahren australisches
Wild eingeführt, nämlich das Kanguruh. Es sind
ursprünglich zwei Paare angeschafft, die sich gegen-
wärtig auf 9 Köpfe vermehrt haben. Das Kangu-

ruh lebt mit dem übrigen Wild, wie Rehe, Hirsche,
Hasen und Kaninchen, friedlich neben einander und
findet auf den fruchtbaren, grasreichen Forstbestän-
den reichliche Nahrung in den dort wachsenden fasti-
gen Kräutern. Diese Tiere sind scheuer als Reh-
wild, und wenn man sich an sie heranpirscht, so
springen sie, sobald sie eine Gefahr wahrnehmen,
kraft ihrer langen, muskulösen Hinterläufe mit je-
dem Sprung 6-9 Meter schnell fort, so daß die
Schnelligkeit ihrer Fortbewegung eine bedeutende
ist. Den vorigen Winter haben sie hier sehr gut
ertragen, aber sie werden auch wie das andere Wild
an bestimmten Nahrungspätzen gefüttert. Ein Kan-
guruh, welches aus dem gräflichen Revier in ein
Nachbarjagdgebiet geraten war, wurde vor einiger
Zeit dort geschossen. Das Fleisch ist äußerst schwach-
haft. Die Einführung dieser Wildart kann auch
andereweit nur empfohlen werden.

P i r n a. Daß das Wort: „Ein Mann, ein
Wort“ noch gilt, davon liefert folgende Begebenheit
den Beweis. Der Floßführer D. in Könnigstein fand
an der Elbe oberhalb des Herringschen Dampfsäge-
werkes im Strome eine verlorne Flasche, in der ein
Zettel sich befand, worauf unter Angabe der Adresse
stand, daß der Finder bei Jandenburg des Fundes
eine Riste Zigarren erhalten sollte. Und wirklich kam
von einem Herrn in einem städtischen Thüringens
eine große Riste an den Finder auf dem Güterbahn-
hof an, welche unter 20 leeren 1 volle Riste Zigarren
enthielt.

B e r l i n, 24. Sept. Dem armenischen Lehrer
P. ol. Dr. Thoumjan, der in London seinen Wohn-
sitz hat und gegenwärtig in Deutschland für die Sache
seiner armenischen Landsleute agitatorisch thätig ist,
wurde seitens der hiesigen politischen Polizei verboten,
sich weiter in Deutschland an der armenischen Agi-
tation gegen die osmanische Regierung öffentlich zu
beteiligen, da er sonst seine Ausweisung zu gewärti-
gen habe. Infolgedessen unterbrach auch das geferne
angekündigte Auftreten Thoumjan's in einer öffent-
lichen Versammlung.

B e r l i n, 24. Sept. Von den in Folge der
armenischen Wirren nach dem Mittelmeer beorderten
vier deutschen Fregatten „Storch“, „Stein“, „Rolle“
und „Gneisenau“ werden einige ihre Ausrüstungen
berat besaßen, daß sie bereits morgen die Reise
antreten können.

B e r l i n, 24. Sept. In Berlin wüthet seit
gestern abend ein heftiger Sturm. Die meisten tele-
graphischen Verbindungen nach außen sind gestört.

Die Fabrikgeheimnisse in den Militärwerk-
stätten zu S p a n d a u werden neuerdings sorgfamer
gehütet. Jeder Verkehr von Personen, die nicht un-
mittelbar zur Fabrik gehören, wird aufs strengste
überwacht. In einer Fabrik ist zur Nachtwache so-
gar ein Offizier kommandiert worden. Diese Vor-
sicht soll mit Rücksicht auf Vorkommnisse in den
Kruppschen Werken zu Essen geübt werden.

S a m b u r g, 24. Sept. Der gestrige Sturm
verursachte zahlreiche Unglücksfälle. Kleinere Fahr-
zeuge sind auf der Unterelbe und Nordsee vielfach
geleitet oder gestrandet. Ein Schoner ist unweit
Anholt untergegangen, der Kapitän, der Steuer-
mann und ein deutscher Passagier ertranken.

A l t o n a, 24. Sept. Bei orkanartigem
Südweststurm ist heute früh im Hamburger Hafen
ein Boot mit 7 Arbeitern geleitet. Zwei davon
wurden gerettet, die übrigen fünf, alles Familien-
väter, ertranken. Durch den Sturm sind verschiedene
Schiffe beschädigt und mehrere Personen durch herab-
fallende Dachziegel verletzt worden.

B r e m e n, 24. Sept. Die Rettungsstation
Helgoland telegraphiert: Das Rettungsboot „Dora“
rettete heute 9 Personen, darunter 3 von einem

Leichterfahrzeug und 6 von zwei holländischen Tjalks,
Schwerer Sturm.

W e e s t e m a n d e, 24. Sept. Der gestern
herrschende Nordweststurm hat mancherlei Schaden
an Drahtleitungen, an Blumen und auf See ange-
richtet. Das deutsche Schiff „Riegel“ strandete bei
dem Kaiserhafen und wurde mit Hilfe eines Schleppers
wieder flott gemacht. Bei Meyers Begde liegt eine
von der Mannschaft verlassene Tjalk. Zur Rettung
der Mannschaft wurde das Rettungsboot der Station
Dorulentief beordert. Der Verkehr an der Weste
floßt, da bedeutendes Hochwasser den Zutritt zu den
wegen des Sturmes zahlreich eingelaufenen Fischer-
Fahrzeugen unmöglich macht.

H e l g o l a n d, 24. Sept. Hier herrscht hef-
tiger Sturm aus Nordwest, welcher auch die
Düne zu gefährden scheint. Der Hamburger Luft-
kutter „Alalant“ zeigt seit heute früh die Notlage.
Die Mannschaft des Dampfers „Huy“ und ein Ret-
tungsboot unternahmen vergebens viele Rettungs-
versuche. Um 12 Uhr mittags machten 14 Helg-
länder Booten und Freiwillige nochmals unter eigen-
er Lebensgefahr einen Versuch zur Rettung, und
es gelang ihnen, die Besatzung des Schiffes, 6 Mann,
hier glücklich zu landen. Die am Strande Versam-
melten begrüßten die wackeren Boote mit lautem
Jubel. Der Sturm wüthet weiter. Der Kutter ist
in der größten Gefahr.

R o t t o c k, 22. Sept. Ein frecher Schwindel
spielte sich hier in den letzten Wochen ab. Bei einem
Hausbesitzer mietete ein anscheinend feiner Herr eine
möblierte Wohnung und bezog sie sofort. Gleich
ansangs erzählte der neue Mieter seinem Hausherrn,
daß er ein russischer Fürst Gortschakow sei, über
kolossale Mittel zu verfügen habe, sich aber geheim
halten müsse, weil er nach Sibirien verbannt, aber
von dort entflohen sei; er nenne sich deshalb Dr.
med. Janfon. Er gewann sehr leicht das Vertrauen
seines Vermieters, umso mehr, als er sofort eine
Schrift ausfertigte und seinem Vermieter übergab,
in welchem er die Töchter desselben zu Erbinnen
eines Vermögens von 200,000 Mark einsetzte, jedoch
mit der Bedingung, daß das Schriftstück und sein
Inhalt streng geheim gehalten werden. Die Ueber-
glücklichen trauten jetzt dem Herrn so sehr, daß sie
es ganz begreiflich fanden, daß ihr aus der Ver-
bannung kommender Mieter zufällig keine Mittel
hatte. Dieselben wurden ihm bereitwillig zur Ver-
fügung gestellt, ja auch neue Kleidungsstücke für
denselben gekauft. Inzwischen handelte der Mieter
auf eine wertvolle Villa in Schladorf, wurde auch
scheinbar handelsweis und erzählte nun seinen Ver-
mietern, sein Vermögen würde in einigen Tagen
aus Rußland eintreffen; bis dahin möchte sein Ver-
mieter ihm die Anzahlung mit 1000 Mark vor-
strecken. Dieser Coup glückte; der Hausbesitzer zahlte
vor einigen Tagen 1000 Mark bar aus, mit wel-
chen der „Fürst Gortschakow“ sich schleunigst ent-
fernte, um die Anzahlung zu bewerkstelligen, in
Wirklichkeit aber, um sich damit bänne zu machen.
Der raffinierte Schwindler hat ein gewandtes, siche-
res Auftreten und soll auch einige Kenntnisse in
fremden Sprachen haben.

B r a u n s c h w e i g, 23. Sept. In großer
Erregung befindet sich ein Teil der hiesigen Einwoh-
nerschaft über Vorkommnisse, die darauf schließen
lassen, daß hier eine Bestie in Menschengestalt Lust-
morde an Kindern zu verüben trachtet. Vor etwa
acht Tagen bereits wurde in den unmittelbaren Um-
gebung der Stadt gelegenen Militärkaserne von einem
Posten ein Mensch verjagt, der sich im Gebüsch mit
drei, wie sich später ergab, durch Zufalls dorthin
gelockten Kindern befand. Der Soldat hatte vor-
her deutlich von dem Unholde die Worte gehört:

Waisenkind.

Von Mary Widdern.

(Fortsetzung.)

Ludowika fuhr fort: „Aber still davon, es gilt heute
doch ja nur das eine, Dich auf die Gefahr aufmerksam
zu machen, in der Du schwebst, wir haben den Beweis
vor uns, Ullrich, daß Du meinen unglücklichen Bruder
an jenem Nachmittage, gerade in der Stunde, in der
der Mord geschah, zu Dir berufen, einen Brief
von Deiner Hand ist gefunden, welcher diese Ein-
ladung enthält, und daß er ihr gefolgt ist, unterliegt
keinem Zweifel, meine Schwägerin kann es beschwö-
ren, wie er mit der Bemerkung das Haus verlassen,
er wolle von einem seiner Bekannten zwanzig Thaler
leihen, um Dir Abschlagszahlung zu leisten und daß
sie geleistet worden, Ullrich, unterliegt ebenso wenig
einer Frage, denn in unserer Hand liegt jetzt die
Quittung über dieses Geld.“

Die Obristin hatte während der ganzen Zeit,
in der Ludowika gesprochen, ihr Gesicht nach dem
Fenster gewendet, jetzt drehte sie den Kopf und ein
Paar flammende Augen glühten haßerfüllt in das
Gesicht der Nonne.

„Eine solche Quittung von meiner Hand existiert
nicht, Ihr habt das Ding gefälscht und es Euch viel-
leicht manchen Gang in das Pfandhaus kosten lassen,
ehe Ihr die Summe beisammen hattet, vermittelst
der Ihr irgend ein verbrecherisches Subjekt zur Nach-
ahmung meiner Schrift bewegt!“

„Kennst denn die Schamlosigkeit keine Grenzen!“
rief Konrad außer sich, indem er mit wenigen Schritten
aus seinem halben Versteck hervortrat und sich dem

Plage näherte. Doch ausgerichtet, wie ein zürnender
Gott unseerer Borektern, stand er ihr da gegenüber
und konterte in das Bewußtsein seiner Partnerin:
„Jetzt, jetzt, nachdem wir alle Beweise in Händen
haben, wollen Sie noch leugnen?“ Er atmete schwer
und setzte dann um Vieles ruhiger hinzu: „Als
wir heute dieses Haus betraten, geschah es in bester
Absicht: Wir wollten Ihnen raten, nach schriftlichem
Bekennnis, das wir so lange in sicherem Bewahr-
sam halten wollten, bis Sie geborgen wären vor
dem Arm der Gerechtigkeit, nach Amerika zu ent-
fliehen, wo Ihnen ja viele und einflußreiche Bekannte
leben. Man aber ändert sich die Sache, Sie wollen
auch jetzt noch nicht das Alibi meines Vaters be-
weisen können und werfen noch eine Schwach auf
unseren Namen, so müssen wir denn sofort handeln
und das Buch und die Briefschaften dem Staats-
anwalt übergeben. Daß in nächstem für meinen
armen Vater die Befreiungsstunde schlägt, dafür
bürge ich Ihnen.“

„Sie werden mir Glauben schenken,“ fuhr Kon-
rad fort, „wenn ich hinzusetze, auch der wahre Mör-
der ist gefunden und wird in wenigen Tagen ein
umfassendes Geständnis ablegen.“

Die Obristin hatte das erbahle Gesicht wieder
dem Fenster zugekehrt, aber man sah, wie unter
diesem Schlage der betnahe herkulische Körper zitterte
und bebte gleich wie ein schwankendes Rohr. Es
rang wohl in ihrer Seele, eine entsetzliche Angst
vor der Strafe wenigstens mußte doch in das erbar-
mungslose Herz, fassen. In den Schläfen der Nonne
hämmerte es fieberisch: „Was bringt die nächste
Stunde, die nächste Minute?“ fragte sie sich und

unwillkürlich drückte sie dabei die Hand auf die Brust.
Da, Ullrich von Hilgenstein wandte plötzlich ihren
Kopf: „Sied Ihr noch da?“ fragte sie höhnisch;
„Nun, ich muß Euch sagen, die tragische Komödie,
die Ihr mir da aufgeführt, hat mich herzlich belustigt,
aber ich habe jetzt genug davon und Ihr verbindet
mich zu großem Dank, wenn Ihr jetzt mein Haus
verlassen wolltet. Halt, aber noch ein Wort an Sie,
mein Herr Doktor,“ richtete sie sich hoch auf: „selbst
wenn man Ihren Vater freispricht, man kann es ja
auch, trotzdem ich nun von neuem schwören muß,
hier bei mir ist er an jenem Tage nicht gewesen,
dürfen Sie sich doch keine Hoffnung auf das Rajo-
rat machen, Harald stirbt nicht, merken Sie sich das.“

„Habe ich schon je daran gedacht, Herr auf
Hengendorf zu werden?“ brauste Konrad auf.

„Still, Konrad“, die Nonne legte von neuem
ihre Hand auf seinen Arm, „laß uns gehen“, sagte sie.
Drunten an der Treppe, halb verborgen hinter
den Pfosten, erwartete Hildegard mit angstschwebendem
Herzen die Rückkehr der beiden Menschen, in deren
Hand sie das Wohl und Wehe der Tante gelegt,
und da, die ausgestretete Stiege knarrte, und nun
standen sie neben ihr, bleich und mit düsteren Ge-
sichtern.

„Herr Gott erbarme sich“, stöhnte sie.
„Es war vergeblich“, sagte die Nonne traurig
und blickte tiefbewegt in das Gesicht des aufgeregten
Rädherrn, „sie leugnete noch immer.“

„Und was soll nun geschehen?“
Hildegard sah von der Tante weg zu Konrad
auf und schwauerte zusammen, als sie den entschlossenen
Ausdruck in dem Antlitz des Geliebten bemerkte.

ins Wasser
ich Euch die
gegen 6 Uhr
Stadt, in d
daß ein Me
wie einen H
bei ihrem H
Die Herren
war und zw
durch eine fe
gelöst wurde
lehteres erzä
nahe geleg
fort gewürg
Verbrecher
bald zu fass
§ Der S
aus seinem D
ten Ort Br
§ Dä
der vor sech
Sittlichkeits
verurteilt wu
gestern im W
Ein inzwische
bekannt.

§ R 8 1 m
arbeitenden
blutigen Ege
legt wurden.
wurden inha
steht die Sch
den Fabrik be
§ P o f e
hat der Arbeit
Mörder wurd
** A n t
mit zwei belg
die zur Quitt
fiel. Die In
** E n f
heerungen an
Wohldampfer
gegen den Da
demoliert, die
Personen sind
** Der
für den Empfa
lichkeiten an
paars in Fra
veröffentlichte
falls genehmig
rin, daß der
zu der Brücke
der Ausstellun
Brücke wird d
** S u d
Mihailowics
wegen Nieder
jährlicher Fest
obersten Milit
und nur auf
kannt worden.

** R o m
gebung von B
zugetragen, die
Verbrecher scho
genommen wur
geschehen pfleg
und maskierte
Strafe zwischen
Kilometer von
daher kommender
sein Geld verla

„Wir begie
digen, zögerten
Staatsanwalt
und Briefschafte
Auge senkte sich
ten Sterne in
Sie zudte
Du mir aufge
doch nur wenig
mit zitternden
ein paar kurzen
den eine Ewig
Zeugen von de
„Johann h
müllastens gefu
er natürlich nich
es an jenem U
loren.“

Mit fieber
unscheinbaren
schnell von dem
dabei wieder vie
wie er dem jun
und mit festem
hen umschloß,
den schönen ern
„Teures, te
die wenigen Ba
schlanke Gestalt
schauern, nur ei
wieder das Ent
die sie zur Herr
Schwester machte

Sept. Der gestern mancherlei Schaden und auf See ange- "Kranbete bei le eines Schleppers ...

Hier herrscht hef- weicher auch die Hamburger Luft- röh die Rotflaage. ...

recher Schwindel en ab. Bei einem feiner Herr eine ...

ich deshalb Dr. ht das Vertrauen er sofort eine ...

aus der Ver- g keine Mittel ...

st. In großer ...

auf die Brust. ...

te von neuem ...

g zu Konrad ...

ins Wasser werfen kann ich Euch nicht, also muß ich Euch die Hälse abschneiden!" Vorgestern abend gegen 6 Uhr sahen am entgegengesetzten Ende der Stadt, in der unbewohnten Fischweide, 2 Herren, daß ein Mensch einen sechsjährigen Knaben, den er wie einen Hund unter dem Arme mit sich schleppete, bei ihrem Herannahen zu Boden warf und entfloß. Die Herren entdeckten, daß das Kind dem Tode nahe war und zwar infolge Strangulierung des Halses durch eine festumwickelte Schnur. Da diese schleunigst gelöst wurde, gelang es, das Kind zu retten. Wie letzteres erzählte, war es von dem Unholde von dem nahe gelegenen Spielplatz fortgelockt und dann sofort gewürgt worden. Auch in diesem Falle ist der Verbrecher entflohen. Hoffentlich gelingt es, ihn bald zu fassen.

Der Kaiser hat, der „Henneb. Ztg.“ zufolge, aus seinem Dispositionsfonds für den niedergebrannten Ort Brottorode 60000 M. bewilligt.

Düsseldorf, 24. Sept. Ein Arbeiter, der vor sechs Jahren vom Schwurgericht wegen Sittlichkeitsverbrechens zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde, die er auch verbüßt hat, wurde gestern im Wiederaufnahme-Verfahren freigesprochen. Ein inzwischen Verstorbener hatte sich als Täter bekannt.

Köln, 24. Sept. Zwischen streikenden und arbeitenden Spinnern kam es zu umfangreichen blutigen Exzessen, wobei eine Anzahl Personen verletzt wurden. Vier der Exzessanten, streikende Weber, wurden inhaftiert. Bei einer Fortdauer des Streiks steht die Spitzelung der 1200 Personen beschäftigten Fabriken bevor.

Posen, 24. Sept. In Gorki bei Schubin hat der Arbeiter Wendi seine Frau erschossen. Der Mörder wurde verhaftet.

Antwerpen, 25. Sept. Ein Luftballon mit zwei belgischen Offizieren wurde durch den Sturm bis zur Räder-See getrieben, wo er ins Wasser fiel. Die Insassen wurden durch Fischer gerettet.

En fürchtbarer Seesturm richtete große Verheerungen an der ganzen Belgierküste an. Der Postdampfer „Prinzess Henriette“ wurde in Ostende gegen den Damm geschleudert. Letzterer ist teilweise demoliert, der Dampfer selbst wurde beschädigt. Personen sind nicht verunglückt.

Der Zar nahm endgültig das Programm für den Empfang und die zu veranstaltenden Festlichkeiten an. Das für den Aufenthalt des Kaiserpaars in Frankreich vom 5. bis 9. Oktober bereits veröffentlichte Gesamtprogramm hat der Zar gleichfalls genehmigt. Die einzige Abänderung besteht darin, daß der Kaiser am 7. Oktober den Grundstein zu der Brücke legt, welche das vornehmste Bauwerk der Ausstellung im Jahre 1900 bilden wird. Die Brücke wird den Namen Alexander III. führen.

Budapest, 24. Sept. Dem Hauptmann Michailowitsch vom 38. Infanterie-Regiment, welcher wegen Niederfabelung seines Durchsich zu fünfzehn-jähriger Festungshaft verurteilt worden war, ist vom obersten Militärgerichtshof die Haft nachgesehen und nur auf Verlust des militärischen Ranges erkannt worden.

Rom, 23. Sept. In der nächsten Umgebung von Palermo hat sich eine Brigantenthat zugetragen, die dadurch beweiskräftig ist, daß die Verbrecher schon am Tage darauf entdeckt und festgenommen wurden, was sonst in Sizilien nicht zu geschehen pflegte. Es waren fünf gut bewaffnete und maskierte Gesellen, die am hellen Tage auf der Straße zwischen Palermo und Belmonte, wenige Kilometer von der Stadt entfernt, den im Wagen daherkommenden Advokaten Nclutti angriffen und sein Geld verlangten. Da er ihnen nur eine Brief-

tasche mit 100 Lire einhändigte, sie aber wußten, daß er mehr bei sich führte, so schnitten sie in aller Gemütsruhe die Wagenpolster auf, zerlegten das Lederverdeck und durchsuchten jeden Winkel des Gefährts bis sie in einem Bündel Spargel verborgen die gesuchte Summe von 3800 Lire fanden. Zum Schluß nahmen sie dem Advokaten noch die Uhr und eine silberne Feuerzeugschachtel ab und bedrohten ihn mit dem Tode, wofür er sich rührte, bevor sie sich entfernt hätten. Während ihrer Arbeit wurden die Briganten durch einige vorüberkommende Rärner gestört; sie entledigten sich dieser unangenehmen Zeugen, indem sie sie zwangen, sich mit dem Gesicht auf den Boden zu legen, bis das Werk vollbracht war. Aber diese Vorsicht half den Spitzhunden nichts; am folgenden Tage waren sie entdeckt und bald verhaftet. Anlässlich dieses Vorfalls wird gegenüber falschen Darstellungen in der Presse darauf hingewiesen, daß laut ziffernmäßiger Ausweise die öffentliche Sicherheit in Sizilien nicht neuerdings schlechter geworden, sondern daß im Gegenteil die Zahl der Verbrechen im Rückgang begriffen ist. Wenn die Strafe immer so rauh auf die That folgte, wie diesmal, so wird die Abnahme des Räuberwesens gewiß schnelle Fortschritte machen.

Ein großer Vergharz droht, wie man aus Luzern schreibt, im sogenannten Färchenwald bei Bürglen niederzugehen und außer dem dort gelegenen Kantonal-Elektrizitätswerke noch zahlreiche Wohnstätten zu vernichten. Seit mehreren Tagen weilt bereits eine Ingenieur-Kommission an Ort und Stelle mit dem Auftrag, alle Vorkehrungen zu treffen, um den Sturz zu verhüten. Man hat auch schon mit der Ableitung des Wassers und dem Ausfällen der gährenden „Gräben“ begonnen und hofft dadurch einer Katastrophe vorbeugen zu können. Andere Sachverständige indessen sind der Ansicht, daß diese nur noch eine Frage von Wochen sei, und daß sie bei beginnendem schlechten Wetter infolge des Schneewassers sofort eintreten müsse. Mehrere um Altorf gelegene Hofbesitzer haben bereits ihre Besitzungen geräumt.

Eine Bombengeschichte erregte dieser Tage in Meran große Heiterkeit. Die Gendarmerie gelangte in den Besitz des unheimlichen Fundes einer gefüllten Blechbüchse, welche die Aufschrift „Dynamit“ trug. Man brachte diese mit aller Vorsicht in eine Sprenglerwerkstätte zum Öffnen. Kaum hatte der Meister die geheimnisvolle Büchse gesehen — und auf der Straße war er. An der Erde machte er Halt, schaute voll bangter Erwartung zu seiner Werkstätte und harrete in Angst der zerstörenden Explosion. Inzwischen machte ein lächerlicher Lehrling — auch die Gehilfen hatten Reißhau genommen — mit einem scharfen Instrument einen Schnitt in die Büchse, es fand sich zum Staunen Aller, anstatt des gefährlichsten Sprengstoffes, ein harmloses Karotten-Kompot, das die fürsorgliche Hausfrau, um es vor Raschkägen zu bewahren, als Dynamit dekorierte.

Aus Konstantinopel wird jetzt Tag für Tag gemeldet, daß Ruhe herrscht. Daß diese Ruhe nur eine verhältnismäßige ist, versteht sich von selbst, und wie es mit ihr in Wahrheit beschaffen ist, das beweist, wie von dort geschrieben wird, wohl am besten die Tatsache, daß seit drei Wochen noch kein Tag ohne 200 bis 300 Verhaftungen verstrichen ist, und daß, wie jedermann weiß, in jeder Nacht Schiffe mit diesen Verhafteten ins Marmara-Meer abgehen, wo sie den Tod in den Wellen finden. Seit acht Tagen sind diese Unglücklichen aber nicht mehr Armenier allein, sondern es befinden sich unter ihnen auch sehr viele mohamedanische Verschwörer. Die Unzufriedenheit ist allgemein. Der mohamedanische Vöbel verlangt von Neuem, die Christen

morden und berauben zu dürfen, da er sich in bitterster Not befindet. Verbietet man ihm die Plünderungen, so wendet sich sein Groll gegen den Sultan. Ebenso führen die Sofas und die übrigen niederen Geistlichen infolge der allgemeinen Not ein klägliches Dasein, und es gährt bedenklich unter ihnen. Noch erbitterter aber ist die Beamtenchaft. Während alles erhaltliche Geld fast gänzlich für die Bedürfnisse des Palastes und zur Befoldung der Offiziere verwendet und zur Befriedigung der hauptstädtischen Garnison verbraucht wird, erhalten die Beamten trotz aller Versprechungen keinen Heller. So sehr deshalb auch Abdul Hamid auf seine Truppen in Konstantinopel bauen zu können glaubt, so gefährdet doch die Unzufriedenheit der Beamtenchaft seine Stellung aufs Äußerste. Gerade die Beamten wünschen die Einsetzung einer europäischen Verwaltung, um die pünktliche Auszahlung ihrer Gehälter gesichert zu erhalten. Dies ist auch eigentlich der Kern des sogenannten jungtürkischen Reform-Programms. Nach Meldungen aus Konstantinopel ist es zudem zwischen dem russischen Botschafter von Melidow und der Pforte zu einem schweren Streitfall gekommen, da der Botschafter entgegen dem Verbote der Pforte das Einlaufen eines dritten Stationschiffes anordnete, ehe noch eines der beiden vorhandenen Stationschiffe aus dem Bosporus abgefahren war. Die türkische Drohung, auf das ein- fahrende Schiff zu schießen, wurde zwar nicht ausgeführt, doch ist der Sultan sehr erbittert über den Botschafter Melidow, obgleich dieser bisher sein Beschützer war. Das englische Geschwader, welches um sechs Schiffe verstärkt ist, manövriert zwischen Thasos und Salonichi. Neun weitere englische Kriegsschiffe werden, wenn nicht unerwartete Ereignisse eintreten, Ende dieses Monats in Phaleron erwartet.

Athen, 24. Sept. Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Türken und Christen hat bei Malevhi im Bezirke Heraklion stattgefunden. Der Gouverneur von Kreta ergriff energische Maßregeln, um die Erregung zu beruhigen.

Bombay, 24. Sept. Hier ist die Pest ausgebrochen. Es sind bereits 300 Tote zu verzeichnen.

Chicago, 24. Sept. Die Polizei verhaftete einen gewissen Bethmann, welcher im Hotel eine Riste mit Dynamit hinterließ, dessen Hälfte genügte, um ganz Chicago in die Luft zu sprengen.

San Francisco, 24. Sept. Wirbelstürme, Hochfluten und Erdbeben richteten neuerdings große Verheerungen in Japan an. Über 2500 Menschenverluste sind zu beklagen. Die Stadt Obe ist total niedergebrannt, wobei ebenfalls mehrere Hundert Menschen in den Flammen umgelommen sind.

Kirchliche Nachrichten für Lichtenstein.

Am Sonntag, den 27. September, Erntedankfest. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Oberpfarrer Seidel. (Text: 1. Mose 37, 6 und 7.) Kirchenmusik: Psalm 96 für Chor, Solo und Orchester v. A. G. Strell. Nachm. 2 Uhr kirchl. Unterredung mit der Konfirmanden- und Jugend von Diak. v. Riebenbusch. Am Erntedankfest wird eine Kollerte zum Besten des Kirchenbaues in Lichtenstein bei Großenhain gesammelt. Junglingsverein fällt aus. — Jungfrauenverein abends 8 Uhr. Texte zu den Kirchenmusiken, Erntedank bis Totenfest, sind an den Kirchthüren für 5 Pfg. zu haben.

Kirchliche Nachrichten für Galsberg.

Dom. XVII. p. Trinit. Vorm. 9 Uhr Beichte, um 9 Uhr Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahl. (Einsammlung einer Kollerte für den Kirchenbau der Gemeinde Lichtenstein bei Großenhain). — Nachm. 2 Uhr Bibelstunde.

„Wir beginnen ein Verbrechen an dem Unschuldigen, zögerten wir noch länger, den Alibiweis dem Staatsanwalt zu übergeben. Holen Sie uns Buch und Briefschaften“, setzte Konrad bittend hinzu und sein Auge senkte sich tief in die braunen thranenüberschleierten Sterne in dem holden Mädchen Gesicht.

Sie zuckte zusammen: „Herr Gott, was hast Du mir aufgegeben“, ächzte sie leise. Aber sie zögerte doch nur wenige Sekunden, dann stieg sie, wenn auch mit ältcrnden Knien, die Treppe hinauf, um nach ein paar kurzen Minuten, die doch für die Wartenden eine Ewigkeit schienen, mit den wichtigsten Zeugen von des Geheimrats Unschuld zurückzukehren.

Johann hat das Buch beim Reinigen des Gemüßkastens gefunden, wie er dazu gekommen, weiß er natürlich nicht, jedenfalls aber hat der alte Herr es an jenem Unglücksabend hier auf dem Hofe verloren.“

Mit fieberhafter Hast hatte Konrad nach dem unscheinbaren Notiz ge-griffen und überzeugte sich schnell von dem Inhalt desselben, sein Antlitz verlor dabei wieder viel von seinem strengen Ausdruck und wie er dem jungen Mädchen dann die Hand reichte und mit festem Griff die eilig kalten kleinen Fingergchen umschloß, da zuckte es in tiefer Rührung um den schönen ernsten Mund.

„Teures, teures Mädchen“, sagte er nur, aber die wenigen Worte waren doch hinreichend, um die schlankte Gestalt in selbigem Empfinden zu durchschauern, nur einen Augenblick doch, dann fühlte sie wieder das Entsetzliche, das Häßliche der Minute, die sie zur Berräterin an ihrer lieblichen Mutter-Schwester machte. Aber es gab ja kein Zurück mehr

für sie, und nur fliehen hätte sie wollen, weit hinweg, um nicht das Antlitz jener Frau mehr zu sehen, der sie die Grube gegraben. Und doch, mußte sie nicht bleiben, Haralds willen; der unglückliche Knabe war krank und würde sterben, wenn sie, an der er mit schwärmerischer Hätlichkeit hing, nicht bei ihm aushielt.

„Bebe wohl, mein Kind, und Gott segne Dich“, sagte die Nonne, und dann waren sie gegangen, Ludomila und Konrad, und sie stand allein in dem dunklen Flur, allein mit ihrem angstvoll klopfenden Herzen und der namenlosen Pein in der jungen Seele. Sie wußte nicht ein noch aus, nicht was sie mit sich beginnen sollte, oder hinaufgehen zu dem Knaben, oder Hut und Mantel nehmen und in den kalten Wintertag hinausstürmen, damit er die heißen Schläfen kühle.

In solchem Dilemma noch öffnete sich wieder die Hausthüre und (gewiß nicht erwartet) Herr von Bardanel stand ihr gegenüber.

„Trefte ich Sie hier, mein gnädiges Fräulein“, sagte er, indem er sich in seiner eleganten Weise vor ihr verneigte, und dann setzte er hinzu, mit einem Blick in ihr Gesicht, der sie erröten machte, so viel Bewunderung lag darin, „man giebt heute den „Don Juan“ und da wollte ich mir erlauben, den Damen meine Plätze anzubieten, ich selbst bin leider verhindert, Sie zu begleiten, aber meine Equipage soll Sie dafür sicher hin und zurück bringen.“

„Ich, ich, ich weiß nicht“, stammelte das junge Mädchen, „ich weiß nicht, was die Tante darüber denkt“, setzte sie hinzu und blickte verlegen zu ihm auf, aber sonderbar, da war es ihr mit einem Male,

als sehe sie schattenhaft freilich nur den Kopf Konrads neben dem des mächtigen Edelmanns und sie konnte beide mit einander vergleichen. „Er, er ist der Rechte“, dachte sie da, „ich könnte mein Herz keinem andern Ranne schenken, als dem jungen Lehrer Haralds“, und da klang es auch wieder in ihrem Ohr, das süße, herausgehende: „Mein teures, teures Mädchen!“

Wie leichte Verklärung hatte es sich über das stebe Gesicht ge-legt und sie erschien heiter, sicherer, als sie mit freundlicher Bewegung Herrn von Bardanel einlud, ihr voraus die Treppe hinauf zu steigen.

Vor der Obristin Thür wollte sie sich dann empfehlen, aber er duldete es nicht und zwang sie beinahe, ihn zu begleiten.

„Wie bleich, wie angegriffen Sie aussehen, meine Gnädige“, sagte er nach freundlicher Begrüßung zu der Matrone, die wirklich nicht vermocht hatte, einen undurchdringlichen Schleier über ihr qualvolles Empfinden zu legen. „Sie leiden, o, das bedauere ich von ganzem Herzen“, setzte er dann hinzu und blickte ihr teilnehmend in das wirklich geistlich bloß erscheinende Gesicht, „um so mehr, als ich gerade gekommen war, Sie zu bitten, heute zwar ohne meine Begleitung das Theater zu besuchen, ich sagte schon zu Fräulein Hildegard, ich bin leider verhindert, der Vorstellung beizuwohnen. Man giebt den „Don Juan“, und da wir vorzügliche Plätze unter den Mitwirkenden haben, so verspreche ich mir für Sie einen doppelten Genuß, wenn Ihr Gesundheitszustand es Ihnen gestattet, meine Bitte zu erhören.“ (Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten

für Bernsdorf

Dom. XVII. p. Trinit. vorm. 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt. — Nachm. kein Gottesdienst.

In der Zeit vom 14. bis 20. September wurden Getauft: Carl Walthar, des Carl Gustav Werlig, Expeditions-Hilfsarbeiters, S. — Max Emil, des Richard Heinrich Werlig, Bergmanns, S. — Richard Walthar, des Christian Alwin Rämpf, Gartenbesizers, S. — Hermann Erich, des Friedrich Hermann Franke, Bergschmelzers, S. Geirat: Niemand.

Beerdigt: Milde Ella, des Friedrich Wilhelm Reinhold, Maurermeisters, L., 1 M., 22 J. — Johanne Wilhelmine, des Carl Heinrich Lehmann, Berginvalvidens, Ehefrau, 62 J., 7 M., 8 J.

Kirchliche Nachrichten

von Bernsdorf.

Sonntag, den 27. September. (Dom. XVII. p. Trinit.) Vorm. 9 Uhr Missionsstunde. — Nachm. 2 Uhr Feiern des Erntedankfestes. Kollekte zur Beschaffung von Gesangbüchern für Konfirmanden.

Familiennachrichten.

Gestorben: Herr Königl. kgl. Kommerzienrat Gustav Hermann Roscher in Jltan. — Herr Kaufmann Carl Moritz Rau in Frankenburg. — Frä. Louise Reum in Leipzig. — Frau verw. Kantor Kirken in Dresden.

Die soeben zur Ausgabe gelangte Nummer 38 des „Reporter“, illustriertes Weltblatt, Berlin (Preis 10 Pf., P. 41) enthält folgende interessante Artikel: Der internationale Kongress für Frauenbestrebungen und Frauenwerke (mit 1 Illustration). — Der „Bionter-Klub“ in London. Von Edela Rühl (mit 1 Illustration). — Noras Traum. Von José Schneider-Arno (mit 1 Illustration). — „Nachtigall“ mit 1 Illustration nach dem Gemälde von Gabriel Max. — Amtliche Auffischung eines Zeichners auf dem Stralau-Rummelsburger See (mit 1 Illustration). — Die Kaiserin zu Pferde (mit 1 Illustration). — Aus dem Reich des Fahrabds (mit 2 Illustrationen). — Eine wunderbare Flasche (mit 1 Illustration). — Chinesische Fingerringel (mit 2 Illustrationen). — Krinolinen der Dhal-Weiber (mit 2 Illustrationen). — Otto Swerdrup, der Ra-

pitän des „Gram“ (mit Portrait). — Briefkasten. — Anzeigen. — Einblendungen der Lösungen der Rebus in Nr. 35. — Preis-Ausschreiben.

Winter-Kleiderstoffe.
Damentuch doppeltbreit, halbwollen in modernsten Farben à 60 Pfg. p. Mtr.
Uni Cheviots reine Wolle doppeltbreit à 95 Pfennige per Meter
Flanell reine Wolle, solide Qualität à 95 Pfennige per Meter
Muster auf Verlangen franco ins Haus.
schwarze Stoffe doppeltbreit, reine Wolle à 75 Pfg. pr. Meter versenden in einzelnen Metern, franco ins Haus, Modellbilder gratis.
OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.
Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe.
Bauhin v. M. 1.35 Pf., Cheviots v. M. 1.95 Pf. an p. Mtr.

Wettermäßliche Bitterung für den 26. Sept. (Aufgehellte Prognose n. d. Samprach'schen Wettertelegraph.) Veränderlich mit Niederschlägen.

Gasthof z. goldnen Hirsch, Bernsdorf.
Morgen Sonntag, zum Erntefest, von nachm. 4 Uhr an
B. A. L. M. U. S. I. K.
Empfehle außer ff. Bierem, anerkannt guten Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.
Hierzu ladet freundlich ein **Paul Nötzold.**

Gasthof zum weißen Hirsch, Marienau.
Morgen Sonntag, den 27., sowie Montag, den 28. September,
Kirchweihfest.
An beiden Tagen
starkbesetzte Ballmusik.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens besorgt.
Für Belustigung des Publikums ist ein Karussell aufgestellt.
Ergebenst ladet ein **Ed. Tebner.**

Erzgebirgischer Hof, Oelsnitz i. E., am Bahnhof.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Grosses Concert und Künstler-Vorstellung
von der berühmten süddeutschen bayrischen Concert-Gesellschaft „Bavaria“, bestehend aus Damen und Herrn.
Anfang Sonnabend abend 6 Uhr, Sonntag nachmittag 3 Uhr.
Hierzu ladet freundlich ein **Fr. Ernst Müller.**
Heute Sonnabend
Schlachtfest.

Gasthof zum grünen Thal, Gersdorf.
Dienstag, den 29. September, zur Einweihung des neu erbauten Gasthofs mit grossem Ballsaal
Grosses Militär-Concert und Ball,
gespielt von der gesamten Kapelle des Königl. Sächs. 5. Infant.-Reg. „Prinz Friedrich August“ Nr. 104 zu Chemnitz.
Direktion: Herr G. A. Schahr.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pfg.
Programm an der Kasse.
Einlasskarten im Vorverkauf 50 Pf. sind zu haben bei Herrn Zimmermann (Dambrius), Restaurant Edelweiß und im Concert-Lokal.
Für gute Küche und Keller ist bestens besorgt.
Es ladet ganz ergebenst ein **Rob. Sabisch.**
Stallung für 40 Pferde.

Zahntechnisches Atelier
von **Louis Hoyer.**
Für künstl. Zahnersatz, Plompieren u. Zahnziehen
bestens empfohlen.

Wir senden 8 Tage zur Probe:
Rasiermesser, feinste Schneidfähigkeit per Stück Wk. 1.75
Streichriemen zum Schürfen „ „ „ 1.—
Schärfpaste zum Auftragen „ „ „ 0.50
Rasierpinsel zum Einrasen „ „ „ 0.50
Etuis, für 1 Rasiermesser, hochfein „ „ „ 0.15
Scheren, bester Stahl, 18 cm lang, feinste Schneidfähigkeit „ „ „ 0.90
Brotmesser, Schneide 15 cm lang, bester Stahl und Schneidfähigkeit „ „ „ 0.90
Tafelmesser und Gabeln, feine Ware, aus nur gutem Stahl, passend für jeden Haushalt, Preis 1/2 Dugend Messer und Gabeln 3.75
gegen Rücknahme, und verpflichten uns, nicht gefallendes innerhalb 8 Tagen nach Empfang per Rücknahme des sämtlich ausgelegten Geldes retour zu nehmen, sobald dem Besteller kein Pfg. Kosten entsteht.
KIRBERG & COMP. in GRÄFRATH bei Solingen.
Eigene Fabrikation feiner Messerwaren.
Umsonst verlange Jedermann unseren reichhaltigen Preis-Katalog über Messerwaren, Scheren, Schuß-, Fleb- und Stichwaffen.

Gummiüberschuhe
hält großes Lager von allen Sorten,
Holzpanzertüfel von allen Sorten,
Filzschuhe, stark gewalkte, von allen Sorten,
Schmiere, für Schuhwerk unübertroffen in Güte, sehr billig,
Wichse, großes Lager, bessere Qualität, empfiehlt zur Saison preiswert
das Schuhlager von Emil Müller,
Chemnitzstrasse 210 an der Brücke.

Geschäfts-Anzeige.
Den geehrten Bewohnern von Bernsdorf und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß wir mit heutigem Tage unter
Restauration und Material-Geschäft
in unserem neu erbauten Hause im vollen Umfange wieder eröffnet haben.
Bitten daher, das uns früher geschenkte Vertrauen auch in unserer neuen Wohnung fernher zu bewahren, wir werden bestrebt sein, dem uns besuchenden Publikum nur das Beste zu bieten und sehen deshalb erwartungsvoll einem regen Besuch freundlich entgegen.
Bernsdorf, den 26. September 1896.
H. verw. Pfeifer und Sohn.

Hochf. Apfel-Wins
(vollständig fertig zum Genuss),
à Pfund 20 Pfg.,
stets frisch zu haben bei
Julius Kuchler.

Heute
frischer Schellfisch
eintreffend, à Pfd. 15 Pfg.
C. Siefert.

Bekanntmachung.
In allen vorkommenden Artikeln von
Herren-Garderobe,
sowie Reparaturen und reinigen derselben empfiehlt sich
Achtungsvoll **Ed. Gütter,**
Schulhausmann in Hohnsdorf.
Bestellungen von Sport-Anzüge (Patent) nach Maß. **Der Obige.**

Harmonika, Violinen, Zithern in nur bester Qualität,
kaufen Sie sehr vorteilhaft von
Paulus & Kruse, Markneukirchen Nr. 187. Katalog unentgeltlich. (Ein 5 Rilo Postpaket kostet nur 25 Pfa. Porto.)

Frischgeschlachtetes, fettes
Rosfleisch
empfiehlt
Albin Vent, Rülisen St. Micheln.

Agenturen!
Herren aller Stände finden Gelegenheitsdurch die Lebernahme einer Agentur viel Geld zu verdienen. Off. sub A. B. an die Annonce. Exped. v. G. L. Daube & Co., Berlin.

Ein freundliches
Familien-Logis,
bestehend aus 4 Stuben, Küche und Zubehör, wird vom 1. April 1897 an mietfrei.
Näheres durch die Expedition des Tagesblattes.

Liederkrantz.
Heute Sonnabend abend punkt 7/8 Uhr
Generalversammlung.
Rechnungsablage.
Neuwahl des Gesamtovorstandes.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.
T. B.

Weisses Ross.
Heute Sonnabend
Pölschweinsknochen und Klöße.
Heute Sonnabend
Schweinschlachten
bei **Otto Eise, Callenberg.**

Heute Sonnabend
Schweinschlachten
bei **Hermann Aurich, Callenberg.**
Italien. Weintrauben,
weiß und blau, empfiehlt billigst
Louis Arends.

Eine i. Würschütz sehr schön gel.
Gartenwirtschaft,
6 Ak. 160 Rh. Areal, massive Gebäude, i. Frankfurterholzer m. leb. u. tot. Inventar b. 6000 M. Anz. sofort z. verkaufen beauftragt
Franz Flachowsky, Lichtenstein.

Einen Tischlergesellen
sucht sofort **Hermann Hoffmann**
in Bernsdorf.

Einige Mädchen
finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit bei
Paul Schulich,
Callenberg.

Li
Geschäfts-A
Nr. 226.
Dieses Blatt erl
Bestellungen nehm
Am 30. d
15. Oktober de
pro Einheit fall
Wir bringe
der Abblungstre

Nr. 226.
Dieses Blatt erl
Bestellungen nehm
Am 30. d
15. Oktober de
pro Einheit fall
Wir bringe
der Abblungstre

Unsre Fell
feiern heute Ernt
der Feldbesitzer
dieses Jahres un
war eine beschw
durch Regengüß
gehalten worden
und hat Schaden
dankbar geredet
Herr nicht die W
Schaden zufügig
sach durch seine
dient, daß Gott
D gewiß! Aber
diesem Jahre un
hung gehalten.
Noch gegeben h
nicht aufhören
heute am Erntede
auch mühsam in
bar und demütig
ist, daß wir i
Barmherzigkeit h
Doch auch
keine Acker best
Verhältnissen de
gehabt haben, so
Erntefest halten.
ein Arbeitsfeld
Und da wollen
suchen. Wir fin
Frucht. Aber d
beitsfeld. Wir h
in unserem Amt
und Gut, an d
haben wir diese
Sind wir allezeit
anspruchlos, ger
gewesen? O wie
fehlen lassen! D
danktest im Blick
schlechten irdisch
sprechen: die Gü
aus sind, seine
Und noch ein
Arbeitsfeld hat u
Weinberg. Gotta
Arbeiter bauen
und Kirche, in
diesem Weinberg
Freude vereinigte
Schorsam und D
dern Glaube und
gern Opferfinn,
friedenheit. Aber
haben wir die
Seelen veräußer
bung, unseren Di
benen nicht vore
Vorbild, in Fet
Liebe! Wie oft i
ten und Freunder
seiner Kirche, zu
rum soll heute an
die uns vom Herr
berg unser demüti
des Herrn ist, de
Barmherzigkeit ho